

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1930**

14 (17.1.1930)

# Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig, die Restante-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichtabholung des Zeitungspreises, bei gerichtlicher Dretzung und bei Kontura außer Kraft tritt. Erklärungen und Geschäftsbedingungen in der Rubrik L. 2. o. Schlus der Anzeigen-Annahme 4 Uhr vormittags.

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musikstunde / Sport und Spiel / Feimat und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauentragen — Frauenclub

Bezugspreis monatl. 2.50 M. o. Ober-Jahreszeitung 2.20 M. o. Durch die Post 2.00 M. Einzelpreis 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. o. Erschien 6 mal wöchentlich sonntags 11 Uhr o. Postfachpost 2050 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. 2., Waldstraße 28 o. Jerrass 7020 und 7021 o. Volkstreu-Verlag: Durlach, Meyerstraße 22; Baden-Doben, Adlerstraße 6; Zellst., Rosenstraße 2; Offenburg, Grabenstraße 81

Nummer 14

Karlsruhe, Freitag, den 17. Januar 1930

50. Jahrgang

## Kommunistische Blutschuld

### Der Zusammenstoß in Chemnitz

Zu den blutigen Vorgängen in Hartmannsdorfer-Chemnitz schreibt uns der SPD:

Der Zusammenstoß ist nach Aussagen von Augenzeugen auf das Konto der kommunistischen Führung zu setzen, die seit Tagen bestrebt war, die Arbeiterkraft des Hartmannsdorfer Bezirks zu verberken. In dem Hartmannsdorfer Textilbetrieb Recenia, der normal etwa 700 Arbeiter beschäftigt, steht die Arbeiterkraft seit einigen Wochen in einem milden Streik. Die Gewerkschaften haben verschieben versucht, die kommunistische Organisation davon abzuhalten, vor Ablauf der vertraglichen Kündigungsfrist den Betrieb zu verlassen. Nachdem die Kommunisten ihr Ziel jedoch endlich erreicht hatten, erhob die Firma Klage gegen die Gewerkschaft, als Vertreterin eines Teiles der Arbeiterkraft. Außerdem klagte sie gegen etwa 150 Arbeiter, die nicht organisiert sind. Ueber diese Klagen sollte am Dienstag verhandelt werden. Die Kommunisten organisierten als Antwort einen „Marsch auf Hartmannsdorf“ und ließen in ihrer Presse und durch Flugblätter in der wüsten Weise gegen die Sozialdemokratie, u. a. wurde offen zur Agitation aufgerufen. Inzwischen waren die Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht auf eine bestimmte Zeit vertagt worden. Trotzdem versammelten sich am Mittwoch nach dem kommunistischen Hebe auf dem Hartmannsdorfer Sportplatz etwa 2000 Demonstranten aus Hartmannsdorfer-Chemnitz, Limburg und den umliegenden Dörfern. Wiederum wurden die Demonstranten von kommunistischen Rednern gegen die Sozialdemokratie aufgereizt. Anstößigend marschieren man durch den Ort.

Die Ordnungspolizei war vernünftigerweise auf die vielen Beschränkungen aus den Reihen der Demonstranten nicht zu reagieren. Als die eigentliche Kundgebung beendet war, bildete sich ein Zug von etwa 400 Demonstranten, die an dem Gebäude der Recenia vorübermarschieren wollten. Es gelang dem Zug, den Betrieb, der in diesem Augenblick durch Schusspolizei gesichert worden war, zu erreichen. Hier kam es dann zu den blutigen Zusammenstößen. Als die Spitze des Zuges mit den kommunistischen Führern den Betrieb bereits passiert hatte, gerieten Demonstranten in Erregung, weil das folgende Ausmaß der Schusspolizei aller führenden Elemente, die bei Gewalttaten beteiligt waren, abgelehnt ist. Diese Abwehr ist eine Selbstverständlichkeit. Niemand versteht es, daß die Provokateure frei ausgehen, wenn ihre Opfer blutend auf dem Pflaster liegen. Schlechte Genehmigung des Republikanischen und Durchführungs nach allen Seiten wird zweckdienliche Notwendigkeit.

Die ernsteste und wirksamste Abwehr jedoch ist weder durch Gehe noch durch die Polizei möglich. Sie muß aus der Arbeiterkraft selbst kommen. Mit unübersteiglicher Wucht muß sie sich empören gegen jene Taktik des Wahnwahns, die zur Freude aller Faschisten eine unabwehrliche Situation für die Arbeiterkraft ausnutzt zu wirtschaftlichen Verbrechen. An der Reichsregierung ist es jedoch, durch schnelle Beilegung des rührenden Wirtschaftskrisens und der Vorwand für dieses Treiben wegzunehmen und durch Befestigung von Arbeit und Brot den Arbeitern zu demonstrieren, daß das Reich auf dem richtigen Wege ist und es wahnwichtig ist, ruffischen Parolen nachzugeben.

Schwere Blutschuld liegt auf den Führern der kommunistischen Partei, die Arbeiter in gewaltsame Zusammenstöße hineingetrieben haben. Auf ihr Haupt kommt das Blut, das in Worms und Hartmannsdorf vergossen wurde. In Worms ein Toter, in Hartmannsdorf vier Tote und viele Schwerverwundete. Wer sind die Opfer? Es sind Arbeiter, zumeist jugendliche Arbeiter, die ihr Leben lassen mußten. Die kommunistischen Führer haben es so gemacht, sie haben jugendliche Arbeiter in den Tod getrieben. Mitgefühl mit dem Menschlichen hat nie zu den Charaktereigenschaften dieser Führer gehört. Die Opfer von Worms und Hartmannsdorf sind für sie nicht ein Gegenstand des Mitleids, sie sind nur Steine in dem verbrecherischen Schachspiel, das sie spielen. Sie reißen sich die Hände: „Arbeitslos ist geflossen, wir brauchen das, also muß unser Weisen klären.“

Worms und Hartmannsdorf! Es ist eine Tragödie. Junge Arbeiter aus der Kriegsgeneration, die dem ungeheuren Druck der Arbeitslosigkeit nicht Stand halten konnten, verlassen der rabulischen Propaganda der Kommunisten und werden für die wahnwichtigen Zwecke dieser Partei mißbraucht. Die kommunistischen Führer, die sie in gewaltsame Zusammenstöße hineintreiben, brauchen die furchtbare Verantwortung. Was für den Sozialdemokraten das erste Problem des Tages ist, die Arbeitslosigkeit und vor allem der Druck der Arbeitslosigkeit auf die Jugendlichen, das ist für die kommunistische Führung nichts als ein günstiger Anlaß zu verbrecherischem Treiben.

Hartmannsdorf und Worms! Ginge es nach der kommunistischen Führung, so würde Berlin und Hamburg nachfolgen. Für Berlin sind die Kommunisten zum 1. Februar eine „Reisendemonstration“ und für Hamburg zum gleichen Tage eine „Sünderbewegung der kommunistischen Presse, dann der Parteibefehl gemäßigter Führer an die verführten Arbeiter und zum Schluß die Tragödie. Es ist ein wirkliches Gemisch von Hebe und Serwilismus, das die kommunistische Propaganda seit, Hebe gegen die Arbeiterbewegung, Serwilismus gegenüber den ruffischen Auftraggebern, denen heißt die Berliner Rote Fahne von neuen Barrakadenbauten in wirklich über alle geleistete Jugendliebe den erdichteten Wahnwahns zu handeln und damit die kommunistische Propaganda in Sowjetland dem betrogenen ruffischen Volk von revolutionären Straßenkämpfen in Berlin erzählen kann.

Denn das, was sich jetzt in Deutschland abspielt, ist die Ausführung eines Befehls der kommunistischen Internationale durch die Kommunisten. Die ruffische Politik braucht kommunistische Agitation überhalb Rußlands. Das Stalin-Regime hat Rußland in eine schwere Krise geführt, also müssen die deutschen Arbeiter als Opfer für den Wozok Stalin bluten. Es ist ein allgemeiner Befehl. Auf dem sechsten Ekstremum hat der Kommunist Molotow verflucht: „Das Problem des politischen Massenstreiks ist für die kommunistische Partei jetzt das entscheidende Problem. Wir würden aber keine revolutionäre Welle in einem bestimmten Stadium und unter nicht in einer weit entfernten Zukunft in höheren Formen des revolutionären Kampfes verwandeln kann.“

Die Berliner Rote Fahne hat bei Jahresbeginn diese Parole „Ueber den Massenstreik zum Aufstieg“ wiederholt. Die kommunistische Führung hat es nicht an Bemühungen fehlen lassen, den politischen Massenstreik zu inszenieren. Diese Bemühungen sind sämtlich misslungen. Politischer Massenstreik in einer Zeit der Massenarbeitslosigkeit! Eine hinverbrannte Parole ist nicht gut möglich. Selbst die kommunistischen Arbeiter verstehen sehr gut, daß politischer Massenstreik heute nur bedeutet, daß die organisierten Arbeiter aufs Pflaster fliegen und die „revolutionären und unorganisierten“, die neuesten Kerntuppen der Kommunisten ihren Platz einnehmen.

Die Hebe hat nicht zum Erlöse geführt. Nun soll die Provokation helfen. Blut soll fließen zur höheren Ehre der wahnwichtigen kommunistischen Taktik. Die kommunistischen Führer verhalten sich wie die schlimmsten Provokateure und Lodsipfel. Sie suchen gewaltsam Zusammenstöße künstlich herbeizuführen, um dann mit heuchlerischem Augenaufschlag zu schreiben: Die Spitze der SPD. schießt. Ihre Taktik ist gleich verbrecherisch wie verlogen, eine Mischung aus widerlichem Anisimus und tiefer Umorol.

Die ersten Opfer liegen. Es sind Arbeiter. Die kommunistischen Führer reißen sich die Hände. Sie schüben sich hinter der Pressefreiheit, die geschändet wird, wenn sie sich mit der Freiheit und dem Verbrechen paart. Sie drehen sich dahinter, daß die unmittelbaren Zusammenhänge zwischen ihrer Hebe und dem einzelnen Gewalttätigkeits schwerlich nachzuweisen seien, obgleich sie jedermann einsehen. Sie vertriehen sich hinter der Immunität. Alles dieses bleibt ihnen — und sie treiben bewußt darauf los — die Illegalität, die den Führer deckt, den einfachen Parteikommunisten aber als Opfer preisgibt.

Die kommunistische Wahnwahnstatistik hat die preussische Regierung zu einer ersten Abwehrmaßnahme veranlaßt. Bis auf weiteres sind für das Gebiet des Freistaates Preußen sämtliche Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel verboten. Darüber hinaus hat der preussische Innenminister im Hausstatistik des preussischen Landtags dringende die Notwendigkeit daraufgestellt, daß schnellste gerichtliche Aburteilung aller führenden Elemente, die bei Gewalttaten beteiligt waren, abgelehnt ist. Diese Abwehr ist eine Selbstverständlichkeit. Niemand versteht es, daß die Provokateure frei ausgehen, wenn ihre Opfer blutend auf dem Pflaster liegen. Schlechte Genehmigung des Republikanischen und Durchführungs nach allen Seiten wird zweckdienliche Notwendigkeit.

Die ernsteste und wirksamste Abwehr jedoch ist weder durch Gehe noch durch die Polizei möglich. Sie muß aus der Arbeiterkraft selbst kommen. Mit unübersteiglicher Wucht muß sie sich empören gegen jene Taktik des Wahnwahns, die zur Freude aller Faschisten eine unabwehrliche Situation für die Arbeiterkraft ausnutzt zu wirtschaftlichen Verbrechen. An der Reichsregierung ist es jedoch, durch schnelle Beilegung des rührenden Wirtschaftskrisens und der Vorwand für dieses Treiben wegzunehmen und durch Befestigung von Arbeit und Brot den Arbeitern zu demonstrieren, daß das Reich auf dem richtigen Wege ist und es wahnwichtig ist, ruffischen Parolen nachzugeben.

### Preußenerlaß zur Sicherung der Ordnung

Der preussische Minister des Innern hat am Donnerstag an alle preussischen Polizeibehörden funktelergraphisch nachstehenden Erlaß gerichtet:

Die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsfreiheit ist in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisationen zu schweren Störungen der öffentlichen Sicherheit mißbraucht worden. Die Vorgänge haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Auf Grund des Art. 123 Abs. 2 der Reichsverfassung werden daher alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten. Von dem Verbot werden nicht betroffen gewöhnliche Reigenbegänge, die feierliche demonstrierenden Charakter tragen, die herabgeleiteten Umzüge von Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Pilgerzüge.

Ausnahmen von dem Verbot behalte ich mir im Einzelfalle vor.“

### Zwei Millionen gefunden

50 Mark Belohnung!

Ein Kaffier der Reichsschuldenverwaltung verlor, wie „Tempo“ berichtet, auf dem Wege zur Reichsbank in Berlin eine Reichsschuldenanweisung über 2 000 000 Mark, die bald darauf von einem Arbeiter, dem Silbemeister Rudolf Sennig, an der Ecke der Linden- und Schützenstraße gefunden wurde. Sennig lieferte die Schatzanweisung beim nächsten Polizeirevier ab und die Polizei benachrichtigte sofort die Direktion der Reichsschuldenverwaltung. Als der unglückliche Kaffier die Wahrnehmung von seinem Verlust machte, war die Reichsschuldenverwaltung bereits informiert. Sennig, der in einfachen Verhältnissen lebt, erwartete, daß ihm eine Belohnung von mindestens 1 Prozent zustehe; das würde in diesem Falle mehr als 20 000 Mark ausmachen. Die Direktion der Reichsschuldenverwaltung steht jedoch, dem Tempo zufolge, auf dem Standpunkt, daß eine Belohnung in dieser Höhe nicht in Frage komme, da die Schatzanweisung niemals hätte eingelöst werden können. Der Kaffier, der die Anweisung verloren hat, soll dem Finder 50 Mark angeboten haben.

### Schlus der Genet Ratung

Der Völkerrundrat beendete am Donnerstag seine 58. Tagung mit einer kurzen Sitzung, die in der Hauptsache dem Gedächtnis an das erste Zusammentreffen des Völkerrundrates am 16. Januar 1920 gewidmet war.

## Etatdebatte im Landtag

G. Sch. Sechseinhalf Stunden haben gestern die Parteirebner zur Regierungserklärung gesprochen; die zweite und dritte Garnitur wird das auch heute noch tun. Man blieb im allgemeinen sachlich — und vor allen Dingen: es ging ruhig zu. Nur wenn der Nazifozzi B a d f i s h - W a g n e r das Haus dazu zwang, ihn verdienstmäßig auszulassen, war etwas „Leben in der Bude“. Die Kontingentierung der Redezeit nach der Stärke der Parteien und die erfreulicherweise durch die schwarz-rote Koalition verschärfte Geschäftsordnung haben sich als probate politische und parlamentarische Erziehungsmittel bewährt. Die sonst so wilden Radikalmänner und die Volkianer benahmen sich derart ruhig, daß sie von ihren Anhängern ausgepöfien worden wären, wenn sie in Versammlungen sich so präsentierten hätten. Es ist aber auch keine Kleinigkeit, eventuell bis sechzig Tage ohne Fahrkarte und Diäten außerhalb des geschäftlichen Parlaments leben zu müssen.

Daß man gerade im badischen Parlament zu solchen Erziehungsmaßnahmen schreiten mußte, ist um der Vergangenheit dieses Parlaments willen tief bedauerlich, die in der politischen Entwicklungsgeschichte des deutschen Volkes ruhmvolle Blätter stehen hat. Nicht nur Jahre, sondern Jahrzehnte hindurch, fesselten in ganz Deutschland die politischen Kämpfe im badischen Landtag; als das Zentrum während der Kulturkampfsperiode gegen den übermächtigen und engstirnig-brutalen Nationalliberalismus gerungen hat; als bürgerliche Demokraten vom Format der Heimbürger, Muser und Benedeg mit Mut und in Würde für die 48er Ideen kämpften; als die damals noch junge Sozialdemokratie sich Ansehen und Geltung verschaffen mußte; als während der Großblockzeit parlamentarische Maßnahmen ersten Ranges ausgedacht wurden im Rondell.

Keine Parlamentsmehrheit wäre damals — und konnte damals — auf den Gedanken kommen, die Redezeit zu kontingentieren, zu schärfsten Disziplinarmassregeln zu greifen, weil die Opposition erstens aus Männern bestand, die wirklich um Ideale rangen, die scharf geschliffene Waffen des Geistes besaßen und sie zu führen verstanden, die Wert darauf legten, auch dem politischen Gegner als getreuer Mensch entgegenzutreten. Die damalige Opposition verließ dem Parlament Leben, Kraft und Farbe — sie war in höchstem Maße politisch fruchtbringend.

Aber heute? O ferum, ferum, ferum; o quā mutatio rerum...! Man lese sich die heutige Opposition im Rondell einmal an. Die sieben politischen Schwaben um Herrn Dr. M a t t e s und die sechs mit ihnen sozusagen in Harmonie verbundenen Demokraten, stehen vor dem badischen Volke als die betäubten Lohgerber da, denen abermals durch eigene Schuld, wie 1925, die Felle weggeschwommen sind. Wie gern würden sie heute — heute noch tausendmal lieber als erst morgen —, mit den Schwarz-Roten gemeinsam eine Regierung bilden; auch wenn das Zentrum das Unterrichtsministerium erhält. Genosse R i d e r t hat ihnen gestern das an der Hand unbestreitbarer Tatsachen während der letzten Koalitionsverhandlungen nachgewiesen. Wozu noch kommt, daß die neue Koalition ja erst mit der Tätigkeit begonnen hat, und für die Handlungen der vorhergehenden Koalition die Demokraten mitverantwortlich sind.

Wie krampfhaft hat sich gestern Herr Dr. M a t t e s gewunden, er, der stets ein bissel Lieb und ein bissel Treu mit viel Faltsheit eng zu verbinden versteht. Und Herr H o f h e i n z wurde geradezu sentimental. Wegen seiner glorreichen Taktik bei den letzten Koalitionsverhandlungen muß ihm draußen im Lande von seinen Freunden doch eilig mitgespielt worden sein. Ein er großt besonders schwer und tief: Herr Dr. L e e r s, unser verfloßener Unterrichtsminister. Wie Vulkan von Zeit zu Zeit Feuer und glühende Lava ausstoßen, wirft Herr Dr. L e e r s, aber jedesmal zur unpassendsten Zeit, Zwischenrufe in das Rondell hinein. Ist es denn so schwer, a. D. zu sein? Das ist also die liberal-demokratische Gemeinschaftsopposition.

Und dann die anderen? Da ist Herr L e u t j a h, Pfarrer und Evangelischer Volksdienst in Leutershausen an der herrlichen Bergstraße. Was sind ihm, dem Gottesmann, Wirtschaft, Finanzen, Friedenspolitik usw., sein Allheilmittel gegen alle Nöte der Zeit hat er gestern dem Landtag geoffenbart: „Werdet besser, dann wirds schon besser gehen“. Leutershausen muß eine vorbildliche protestantische Christengemeinde sein. Herr v o n A u hätte sicherlich gern für die Wirtschafts- und Bauernpartei ein bischen fräftiger aufgetrumpft, aber vor sich sah er die liberal-demokratische Arbeitsgemeinschaft sitzen. Da wurde auch er mutlos gestimmt. Herr S c h m i t t h e n e r, Dr., Privatdozent und Major, sprach für die Deutschnationalen, die bei der letzten Wahl drei- und mehrfach vom Unglück geschlagen worden sind. Man sehnte sich förmlich nach dem alten Kirchengeheimrat M a y e r zurück.

Die beiden Flügelgruppen der Opposition: die Moskowiter und die Nazifozzi. Herr B o d i s t ein temperamentvoller Redner, der das, was er sagt, in eine gute rednerische Form zu gießen vermag. Aber nach den Erfahrungen der letzten zehn Jahre, deutsche Moskowiterpolitik vertreten zu müssen, ist doch ein mißliches Unternehmen. Immerhin er tobt nicht, er kam dem Landtag „wissenschaftlich“ und „volkswirtschaftlich“.

Herr B a d f i s h - W a g n e r mimte Sittler. Ob ihm das gelungen ist, wissen wir nicht, da wir Deutschlands großen Erneuerer noch nicht gesehen und reden gehört haben. Aber, wie







# Politische Aussprache im Landtag

## Das Zentrum für Republik und Verfassung - Kritik am badischen Wahlgesetz - Abrechnung mit der Liberalen Volkspartei - Sozialdemokratie u. Regierungserklärung - Der Gang der Regierungsbildung - Gegen liberale und demokratische Anmaßungen Vertrauen zur Regierung - Schwache Opposition

12. Sitzung  
h. w. Karlsruhe, 16. Januar 1930.

Nach den üblichen geschäftlichen Mitteilungen wird sofort in die Tagesordnung eingetreten.

### Aussprache über die Regierungserklärung

Als erster Redner kommt

**Abg. Duffner (Zentr.)**

zum Wort. Der Redner betont, daß auch das Zentrum ein Bekenntnis der Treue zur Republik und zur Verfassung ablegt. Das Zentrum halte grundsätzlich am Berufsbeamtentum fest. Ergebnisse müssen auch beim Personalrat gemacht werden. Wir begrüßen jede Maßnahme zur Vereinfachung der Staatsverwaltung, die darf aber nicht auf Kosten der Steuerzahler erfolgen. Die Selbstverwaltung der Gemeinden muß auch getragen werden von der Selbstverwaltung. Wir halten an den Bürgerausschüssen fest, sind aber für Beteiligung der gebundenen Ämter bei kleineren Gemeinden. Beim Schulwesen im Besonderen können Erfolge erzielt werden. Auf dem Kapitalmarkt wäre eine Regulierung des Zinsdienstes gleich einer Regulierung der Wirtschaft. Die Zinsenlast ist schwerer wie die Steuerlast. Baden muß bei Zuteilung von Reichsaufträgen an die Industrie besser berücksichtigt werden; es muß bei Regelung der Kreditfrage mehr Entgegenkommen finden. Die Sanierung der Reichsfinanzen darf nicht auf Kosten der Länder und Gemeinden gehen. Das Arbeitslosenproblem ist die Sorge der Gegenwart, die die Gesamtheit des Volkes angeht. Die Beteiligung des Staates an den Wirtschaftsunternehmungen begrüßen wir.

Die Befreiung des badienischen Bodens von fremder Belastung begrüßen wir. Wir hoffen, daß der militärischen Befreiung auch wirtschaftliche Erleichterungen folgen mögen. Wir wollen eine starke Zentralverwaltung, sie darf sich aber nicht werten gegen die Selbstverwaltung der Länder. Das neue badische Wahlgesetz bedeutet einen Fortschritt. Die Zahl der Abgeordneten für ein kleines Land wie Baden ist zu hoch. Vom Standpunkt einer gesunden Staatspolitik aus begrüßen wir es, die Regierung auf eine möglichst breite Grundlage zu stellen. Wir haben die große Koalition erwünscht, um auch der Deutschen Volkspartei die Möglichkeit zu geben, an den Staatsgeschäften teilzunehmen. Der Redner weist Behauptungen des Abg. Mattes in einer Rede in Konstanz gegenüber dem Abg. Dr. Schofer entschieden zurück. Die liberale Volkspartei hätte zweifellos, wenn sie an Stelle des Zentrums stünde, noch größere Ansprüche gestellt. Wie hat früher die nationalsozialistische Partei ihre Macht ausgenutzt, selbst gegen die Demokraten. Um der liberalen Tradition willen frischen wir nicht zu Kreuz und verurteilen nicht unsere Wähler. Die beiden Regierungsparteien tragen die Verantwortung, die ihnen die Entwicklung auferlegt. Wir werden unsere Pflicht tun und nach bestem Wissen und Gewissen unsere Arbeit erfüllen. Differenzen zwischen dem Parteivorsitz Dr. Schofer und der Fraktion bestehen nicht. In hiesiger Halle regnet der Redner mit dem Abg. Sotemann ab, der sich in abfällige Weise über die Frauen ausgesprochen hat. Die Nationalsozialisten kennen nur Verächtlichmachung des Befehlenden. Wo kommen ihre Gelder her? Gegen die rechtsradikale und linksradikale Bewegung sollten sich alle positiv zum Staate eingestellten Parteien zusammenschließen. Wir haben Misereaufsicht zu leisten. (Bravo beim Zentrum.)

**Abg. Kiefert (Soz.)**

Es ist erfreulich, daß die Wahlbeteiligung im Oktober 1929 eine bessere war, wie vor vier Jahren. Vom Standpunkt des Parlamentarismus aus ist dies zu begrüßen.

Das neue Wahlgesetz hat keine Probe bestanden. Die kritische Stellung der Demokraten ist nicht zu verstehen, denn im Württemberg verlangen die Demokraten das gleiche, was wir in Baden durchgeführt haben. Dem Interesse des Landes wäre kein Schaden geschieden, wenn das Wahlgesetz in seiner ersten Form erlassen geblieben wäre. Wenn weitere Splitterparteien ins Parlament einziehen, so tragen nicht wir die Schuld, sondern der Wahlschicksal. Der Urheber und Träger jenes Projektes, die Volkspartei, hat die verdienten Niederlagen erhalten. Die Behauptung, daß die Frauen ausgeschlossen würden, hat sich nicht bewährt; Beweis: die Deutschnationalen, wo die Männer, sogar der Führer, dahinschliefen, während sich Frau Richter erhalten hat. (Große Heiterkeit.) Die Behauptung, Schuld an der härteren Wahlbeteiligung trügen die Nationalsozialisten, ist falsch. Zentrum und Sozialdemokratie sind im Verhältnis genau so stark wie vor vier Jahren.

Wir hätten es begrüßt, wenn die alte Koalition hätte weiter bestehen können. Die liberale Volkspartei tritt, wo sie in einer Regierung ist, immer als führendes Element in der Innenpolitik auf. In Thüringen ist die liberale Volkspartei, die einer Koalition, wie Friedl, in die Regierung gebracht hat. Die Große und die Weimarer Koalition ist nicht zulaufend gekommen, weil man auch der Sozialdemokratie das Unterrichtsministerium nicht geben wollte. Eine Partei, die sechs Mandate gewonnen, die große Masse der Wähler hinter sich hat, hat natürlich das Recht, Ansprüche zu stellen. Die liberale Volkspartei hat Ansprüche gestellt, ohne daß Wahlen hinter ihr stehen. In einem gewissen Zeitpunkt war die Volkspartei bereit, dem Zentrum das Unterrichtsministerium zu geben, wenn sie selbst das Justizministerium erhält.

Die demokratische Partei war bereit, ihren eigenen Minister auszuscheiden, die früheren Abgeordneten Gündert fallen zu lassen. Deshalb ist der Vorwurf, die Sozialdemokratie habe Minister Leers nicht genügend unterstützt, unberechtigt, er trifft mehr die demokratische Partei (Abg. Leers: Ueberlassen Sie das mir und meiner Partei.) Die demokratische Presse hat nichts zur Entwirrung der Lage beigetragen. Alles, was die Neue badische Landeszeitung seinerzeit über die Bildung der Zweiparteienregierung geschrieben, war politischer Unsinn. In heillosen Verwirrung haben Demokraten und liberale Volkspartei die Anekdote abgelehnt.

Die Sozialdemokratie lehnt es ab, Mittel des Liberalismus zu sein. Wir begrüßen es, daß die seit 11 Jahren verfolgte Politik weitergeführt werden soll, also die Politik im Sinne der Weimarer Koalition - ohne Demokratie. Das Treuebekenntnis zu Reich und Verfassung begrüßen wir. Das Geschrei der extremen Parteien, irretiert uns gar nicht.

Im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse waren wir mit einer teilweisen Vorlage des Staats ausnahmsweise einverstanden. Wir haben vor allerersten Beratungen.

Wir begrüßen, wenn die Regierung eine Sparkommission berufen will.

Sie setzt damit ein hohes Maß von Verantwortlichkeit. Der Beschlussumwand beträgt in den letzten zwei Jahren 40 Millionen Mark. Man erhebt aus dem Etat, wie stark die Reichspolitik auf die Landespolitik einwirkt. Solange Länder bestehen und Aufgaben geben werden, solange muß den Ländern auch Lebensraum gegeben werden. Die Grenzlandfrage drückt besonders schwer auf unsere Verhältnisse. Wir legen auch verkehrsgeographisch unpolitisch. Über Land hat die Folgen des Krieges besonders schwer zu tragen. Gegenüber dieser von uns nicht verschuldeten Lage hat das Reich auch besondere Verpflichtungen.

Einer Forderung der Wohnungswirtschaft können wir nicht zustimmen.

Die bisherige Forderung hat schon wirtschaftliche Schäden gebracht. Viele wirtschaftliche Existenzen wurden schon vernichtet. Das Berechnungssystem der Ueberwertungssteuer ist ein Unrecht. Wir unterstützen die Regierung bei ihren Bemühungen eine Entschädigung für unsere Eisenbahnen zu erhalten. Wenn es möglich ist, die Realsteuer zu senken, aber nicht auf Kosten der sozialen oder kulturellen Aufgaben, so sind wir dafür zu haben. Es gibt aber Ausgaben, die man heute eben nicht verhindern kann. Die Sozialdemokratie hat sich immer für die wertvolle Klasse des Volkes eingesetzt, sie hat immer Verständnis gehabt für die Räte der Landwirtschaft, des Handwerks, des Gewerbes und des Handels.

Der Arbeiterkampf kann es nur dann gut gehen, wenn die Wirtschaft in Bewegung ist.

Wir haben den festen Willen, am Staatshaushalt mitzuarbeiten. Wir haben zur Regierung das Vertrauen, daß sie das Mögliche im Interesse des Landes und des Volkes tun wird. (Beifall bei der Sozialdemokratie.)

**Abg. Schmittbener (D.N.)**

Begrüßt die Regierungserklärung als fachlos. Treue zum Reich ist eine Selbstverständlichkeit. Ueber das Fürsorgegesetz enthält die Regierungserklärung nur halboffene Sätze. Warum sagt man nicht statt Unzulänglichkeit Defizit? Man darf nicht alle Säfte beim Reich leihen. Es muß im Etat eine rückständige Vorleistung vorgenommen werden. Man kann die Staatsreform im Lande sofort vornehmen. Es müssen rückständige Beiträge vorgenommen werden. Es können Verwaltungsstellen, Stellen eingepart werden. Die Regierung ist nicht eine Regierung des ganzen Volkes. Wir müssen von der übertriebenen Form des absoluten Parlamentarismus abkommen. Die Rede war von häufigen Zuschnitten begleitet.

**Abg. Dr. Mattes (D.V.P.)**

beschäftigt sich zunächst mit der Regierungsfrage und verweist, den Standpunkt seiner Partei zu rechtfertigen. Das Finanzministerium sei ein wichtiges Ministerium, das Zentrum legt ja in vielen Ländern Wert darauf, das Finanzministerium in die Hand zu bekommen. In der Spitze der gesamten Reichsverwaltung in Baden stehen Zentrumleute. Zwischen liberaler Volkspartei und Zentrum ist nie ein Wort über die Abgabe des Unterrichtsministeriums gelaufen worden. Der Redner schildert seinen Standpunkt aus dem Verlauf der Regierungserklärungen. Es kommt hierbei zu langen für-milchigen Unterredungen und Zuschnitten. - Die Regierungserklärung trägt den Geist der Sachlichkeit. Der Appell an die badienischen Beamten wäre nicht nötig gewesen. Die Sparkommission beschreiben wir. Die Kommission sollte aber nicht aus Staatsbeamten bestehen. Im weiteren über den Redner an verschiedenen Stellen der Regierungserklärung Kritik. Das Wort Steuerentlastung kam nicht ein einziges Mal in der Erklärung vor. Es sei ein Programm der kleinen Mittel, das nichts Großes löst. Die Vermögensdarstellung des Staatspräsidenten ist ergänzungsbedürftig. Die Schulden sind stärker gewachsen wie das Vermögen. Ursache der Defizite sind die dauernden Uebererhebungen des Etats. Wir fragen heute an der Finanzpolitik des Herrn Dr. Köhler. Auf ihn gehen alle Finanzschwierigkeiten zurück. Lösung kann nur die Durchführung einer durchgreifenden Reform bringen. Schaffung eines großen überörtlichen Staats, Vereinigung der Pfalz mit Baden und Regelung des Verhältnisses zu Württemberg.

**Abg. Wagner (Nats.)**

hält die Regierungserklärung für nichtslösend. Man wage dem Volk nicht zu sagen, wie die Dinge stehen. Man will dem Volke Sand in die Augen streuen. Die Erfolge der bisherigen Politik waren negativ. Eine Regierung soll die Verhältnisse und die Not beilegen, dann entscheiden sie unserer Bewegung auch den Boden. Wie die Not zu beilegen ist, da Vorschläge zu machen ist nicht unsere Aufgabe.

Man solle die Wahlverprechungen halten (Aufe): Die Versprechungen haben doch keine Partei gemacht! Wir haben überhaupt keine Versprechungen gemacht (Stürmische Heiterkeit). Der Redner verlangt Einstimmigkeit gegen die Banken und Börsen, gegen die Warenhäuser, Abbau des parlamentarischen Systems. Zu bebauern ist, daß so wenig getan wird für die Hochschulen! Von der Erfüllungspolitik muß Abstand genommen werden. (Abg. M a t e r: Sollen wir alle in den "Darmstädter Hof" gehen und "Siegerreich" mit "Frankreich" trinken?) Wir verlangen eine neue W i e r t e r a n d e r p o l i t i k. In der Regierung hat der Redner kein Vertrauen. (Abg. R e i n h o l d: Wenn Sie Vertrauen hätten, müßten wir Misträuen aussprechen!)

**Abg. v. Au (Wirtsch. u. Bauernpartei)**

erklärt, daß auch seine Partei zum Etat und zur Verfassung steht. Der Redner verlangt Vereinigung der Steuererhebung, Verwaltungsreform, Eigenständigkeit für das Land, Bundesratsrecht zur Einkommensteuer für die Gemeinden. Der Redner erklärt, daß seine Partei mit dem Zentrum eine Regierung der Mitte bilden wollte. - Gegen 1 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen und Weiterberatung auf nachmittags 3.30 Uhr festgesetzt.

13. Sitzung.

Der Präsident verliest zwei Anträge zur heutigen Debatte. Die Nationalsozialisten beantragen, der Regierung im gesamten das Misträuen auszusprechen, und im weiteren dem Justiz- und Unterrichtsminister Dr. Kemmele das besondere Misträuen zu erklären. In der fortgesetzten Debatte erhält

**Abg. Hofheins (Dem.)**

das Wort. In den Demokraten liege es nicht, wenn die bisherige Weimarer Koalition nicht fortgesetzt werden konnte. Gerade die sozialdemokratische Partei hat den Druck des Zentrums als stark empfunden, sie hat aber nicht die Kräfte herangezogen, die diesen Druck abschwächen oder beseitigen hätten. Bei der Wahlreform hätte man den kleineren und mittleren Parteien mehr Entgegenkommen zeigen sollen. Wir haben den Unterrichtsminister nicht fallen lassen, sondern wir haben aus politischer Ueberzeugung das getan, was wir verantworten zu können glauben. Wir haben von Anfang an erklärt, daß für uns nur die Fortsetzung der Weimarer Koalition im bisherigen Bestande in Frage käme. Der Redner schildert im einzelnen den Gang der Regierungsverhandlungen von seinem demokratischen Standpunkt aus. Die Regierung ist gebildet auf der Grundlage der Mehrheitspolitik des Zentrums und des Vertrags der Sozialdemokraten an ihren vorherigen Erklärungen. Die Demokraten lehnen es ab, daß man von einer Krise der Demokratie spricht. Die Nationalsozialisten sind vorläufig das Samm-

beden aller Unzufriedenen. Die Reichsreform ist für uns nicht nur ein Sparprojekt. Der Friede zwischen Staat und Kirche hat zu bestehen unter der Parole: Freie Kirche im freien Staate. Die Regierungserklärung bringt eine Menge Einzelmaterial, hat aber wenig gebracht von allgemein politischen Dingen.

**Abg. Bod (Komm.)**

Das Regierungsprogramm ist ein Programm der starken Faust gegen die arbeitende Klasse. Deutschland wird regiert von einer Wirtschaft kapitalistischer Trakt. Die Regierung vertritt von Volkswirtschaft nicht das Geringste. Der Redner behandelt ausführlich den Youngplan, die Rationalisierung und Fragen der Reichspolitik. Die Regierung verlagert in der Lösung der Wohnungsfrage für die breiten Massen. Die Nationalisten wollen Arbeiter und Kapitalisten, die Ausbeuter der Arbeiter, verdrängen. Das Regierungsprogramm enthält neben einer realistischen Wirtschaftspolitik auch eine reaktionäre Kulturpolitik, die getönt werden soll durch ein Konfordat. Die Regierungserklärung ist ein Programm des Hungertums, der Sozialreaktion und der Kulturreaktion. Die kommunistische Partei jagt diesem Programm den schärfsten Kampf an.

**Abg. Teufel (Evang. Volksd.)**

befürwortet sich zunächst mit der Reichspolitik. Er wünscht Kürzung der hohen und höchsten Gehälter. Die Arbeiter sollten mit einem etwas niedrigeren Stundenlohn zufrieden sein. Aber auch die Fabrikdirektoren sollten auf ihre hohen Gehälter verzichten. Durch Arbeit kommen wir niemals zur Freiheit. Der Weg zum Aufstieg ist die religiös-sittliche Erneuerung unseres Volkes. Wir möchten eine laubere Republik.

**Staatspräsident Dr. Schmitt:**

Es ist Pflicht der Regierung und der Parteien, der Hoffnungslosigkeit entgegenzutreten. Wir können nicht Hoffnungen ermeden, die nicht erfüllt werden können. Was hat die Opposition für Vorschläge gemacht zur Besserung der Finanzen? Nur Negatives wurde vorgebracht! Wir sind abhängig vom Reiche in den Ausgaben und Einnahmen. Die Sparkommission besteht zunächst aus 4 unabhängigen Beamten, wovon einer der Vorsitzende ist; außerdem besteht die Kommission aus 4 Herren, die von den einzelnen Ministern vorgeschlagen werden. Die Kommission ist unabhängig und unbeeinflusst von der Regierung. Keine Schulden mehr, Sparen, ein umfassender Leistungsplan, das ist das Programm der Regierung. Im weiteren nimmt der Redner den Minister Dr. Köhler gegen Angriffe des Abg. Dr. Mattes in Schutz.

**Minister Dr. Kemmele**

wendet sich gegen aufsteckende Behauptungen des Abg. Wagner. Die Nationalsozialisten kennen Grenzen des persönlichen Anstandes kaum mehr. In Reich haben die Nationalsozialisten Hingeblichkeit gegen mich verdreht, als ich dort in einer Versammlung sprach. Ich habe in Reich darauf hingewiesen, wie alle Stellen, die mit der Fürsorge zu tun haben, besetzt sind, die wirtschaftliche Not zu sehen. Wenn aber alles, was geschieht, als ein Nichts erklärt wird, dann hat das automatisch zur Folge ein Wirtschwächen der Bemühung, denn man läßt sich nicht gerne hinterrück beschimpfen. Ich erklärte in jener Versammlung, daß ich es bedauern würde, wenn die Hanauer Bevölkerung den Nationalsozialisten in großer Zahl nachlaufen würde. Es ist das Unglück unserer Zeit, daß man, wenn man in Opposition steht, sich bis an das private Leben des Gegners heranmagt. Ist man denn vogelfrei im Leben? Kann es so weit gehen, daß der jetzige Abg. K o t s in Mannheim erklären kann, ich, der Minister, sei in Mannheim Etensther gewesen (Lebhaftes Entrüstenraute). Wir waren genötigt, die Denkschrift herauszugeben. Grenzen im Kampfe muß es geben und wo die Grenzen überschritten werden, muß die Regierung das Recht der Parteibildung haben. Wir wären die größten Verbrecher, wenn wir nicht alles tun würden, um das Arbeitslosenproblem zu lösen, die Wirtschaftsnote und Steuernot zu beseitigen. Mit demselben Problem muß sich England und Rußland befassen. Wir alle stehen unter dem Eindruck, daß das Gesetz der Wirtschaft seine eigene Wege hat. Wenn die Lösung dieser Frage so einfach wäre, hätten wir nicht auf Sie (zu den Nationalsozialisten) gewartet, um nur die Lösung vorzunehmen. Wenn die Herren Nationalsozialisten aus der Vergangenheit etwas lernen würden, wären sie jetzt wohl manchmal in ihren Ueberzeugungen vorsichtiger und anständiger (lebhaftes Zustimmung). Im letzten Jahre haben die Nationalsozialisten in Thüringen den Antrag gestellt, für die Arbeitslosen 250 000 M bereit zu stellen. Der Antrag wurde abgelehnt. Vorgestern haben die Sozialdemokraten im Thüringischen Landtag den gleichen Antrag gestellt, er wurde von den Nationalsozialisten abgelehnt (Große Heiterkeit). Was Herr Wagner von mir hat, das einmal getan: 1929 haben wir Württemberg geleistet. Die Folgen sind bekannt. Man muß sich vorsetzen, auf welchem Trümmerhaufen wir 1918 und 1923 standen, dann darf man nicht sagen, wir hätten das Reich und Volk dem Verderben entgegengeführt. Man darf sich nicht verhehlen, daß wir einen 4 1/2-jährigen Krieg geführt haben. Ich bin nicht erschüttert über das verschärfte Misträuen.

Ein weiteres Misträuensvotum ist von den Kommunisten eingegangen.

In der zweiten Rednerreihe spricht als erste

Frau **Abg. Siebert (Str.)**, die über die politische Befähigung der Frauen sich äußert. Einheit von Volk und Staat ist notwendig. Politische Befähigung, die sich auf Wahrheits- und Rechtsgefühl stützt, ist sehr anzuerkennen.

**Abg. Reinhold (Soz.)**

Bei objektiver Wertung der Oppositionsredner kommt man zu dem Ergebnis, daß eigentlich sachlich die Regierung keinen ernsthaften Angriff erlitt. Steuerentlastungen werden meistens zu Lasten des Sozialstaats ausgeführt. Die wirtschaftliche Entwicklung und politischen Bedürfnisse machen eine Vereinheitlichung des Reiches zu einer unangenehmen Angelegenheit. So miserabel wie die Lage der Arbeiter in Rußland, ist die der deutschen Arbeiter doch lange nicht. (Auf Zurufe des Abg. Böning antwortete Genosse Reinhold mit: "Und Sie rubig, Herr Feldwebel!" - Abgeordneter Böning erhält zwei Ordnungsrufe.) Die Art des politischen Kampfes der Nationalsozialisten zwingt die anderen Parteien zu entsprechenden Gegenmaßnahmen. Koalitionspolitik ist nicht zuletzt die Schuld der Wählerinnen und Wähler. Wir Sozialdemokraten gehen jeden Weg, der uns praktisch aus den außerpolitischen Pfaffen bringt, die der verlorene Krieg nach sich zog. Bei der Regierungsbildung haben die demokratischen Zeitungen unwahre Behauptungen über Zentrum und Sozialdemokraten gebracht. Not und Elend ist heute schlimmer als vor einem Jahre. Dem Wohnungsbau müssen mehr Mittel zugeführt werden. Wir haben den Glauben an die Zukunft. Wir haben zur heutigen Staatsform.

**Abg. Bauer (D. Vol.)** befehlte sich, die Lage der Deutschen Volkspartei bei den Regierungsverhandlungen von seinem Standpunkt aus darzulegen. Dabei wechselte Rede und Gegenrede zwischen **Abg. Bauer** und **Dr. Köhler (Str.)**. Wir bebauern ungemein die Art des politischen Kampfes, die die Nationalsozialisten zu führen beabsichtigen.

Um 7 Uhr brach Präsident Dr. Baumgartner die Sitzung ab und bearaunte den Beginn der nächsten Sitzung auf Freitag vormittags 9 Uhr an.

**Schmerzloses Rasieren**  
durch vorheriges Einreiben mit



**NIVEA**  
**CREME**

Preise: RM. 0.20-1.20





Sportplatz des Fußballvereins Grünwinkel Durmersheimer Straße 50

Sonntag, den 19. Januar 1930 nachmittags 2 Uhr Entscheidungsspiel um die Kreismeisterschaft

A.S.V. Hagsfeld I. -> F.C. Ludwigshafen I.

1/1 Uhr: Aue Jgd. - Pfortz Jgd. Entscheidung um die Jugendmeisterschaft im 3. Bezirk

Die Polizei berichtet:

Raubverbrechen

Am Donnerstag abend gegen 11 Uhr wurde ein Schreiner von hier in der Kreisstraße bei der Ostendstraße von sechs etwa 20 Jahre alten Burjchen angefallen...

Diebstähle

Am Hof eines Anwehners der Waldstraße entwendete ein unbekannter Täter von einem Küdenfenster des ersten Stods einen dort aufgehängten Perianerpelzträger im Wert von 100 M.

Schlägerei in einer Wirtschaft

In einer Wirtschaft in der Wollstraße kam es am Donnerstag abend zu einer Schlägerei zwischen den Gästen, wobei es Verletzte gab.

Festgenommen

wurden in den beiden letzten Tagen 20 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

Die Grokage bleibt bestehen

Eine gestern abend stattgefundene Versammlung der Grokage und verschiedener Vereine hat beschlossen, die Grokage weiter bestehen zu lassen.

Ausstellung kulinarischer Genüsse

des Internationalen Verbandes der Köche, Ökz. Köcherei Karlsruhe im kleinen Festsaal am Mittwoch, den 15. Januar 1930.

- List of participating chefs and restaurants: Herrmann, Köcherei, etc.

Die in diesem Jahr besonders stark betonte Ausstellung darf die Ortsgenossen...

Wasserstand des Rheins: Rheinfels 55, gef. 25; Waldsbau 240, gef. 27; Schaffersinsel 120, gef. 26; Kehl 234, gef. 23; Waxau 419, gef. 28; Mannheim 287, gef. 9 Zentimeter.

RUNDFUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. Stuttgart Welle 579.7 - Freiburg Welle 577

Sonntag, 19. Januar: 8.15 Uhr: Morgengymnastik. 11.15 Uhr: Radio-... 13.30 Uhr: Deutsche Winterampfspiele 1930. 14.15 Uhr: Stunde der Jugend...

Veranstaltungen

Sonntags-Nachmittagskonzerte in der Festhalle. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nach längerer Pause am kommenden Sonntag nachmittags, von 15.30-18 Uhr, im großen Festsaal die beliebte...

Freitag, den 17. Januar 1930. Bad. Landesoper: Die Dreigroschenoper. 20 Uhr. Gastspiel: Operette...

Schneebericht

Amstlicher Bericht der Bad. Landeswetterwarte vom 17. Januar, morgens 8 Uhr. Feldberg-Station: heiter, minus 1 Grad, Schneehöhe 35 Ztm.

Gewerkschaftsbewegung

Warnung vor kurzfristiger Ausbildung im Friseurgewerbe

Nach immer bemühen sich ganz besonders weibliche Arbeitskräfte unter Umgehung der ordnungsmäßigen Lehrzeit, in den Friseurberuf einzubringen.

Jugend

Jugendorganisationen und Jugendsozialisten! Zur allgemeinen Kenntnisnahme teilt die Kreisleitung mit, daß die Kreisjugend...



Reichsbanner. Freitag, 17. Januar, abends 8 Uhr, Versammlung mit Vortrag im 'Salmen'. Kameraden des Spielmannsuges herzlich willkommen.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausblick: Nach verbreiteten Nachfrösten neue Trübung und wieder milder, später Niederschläge.

Vereinsanzeigen

Stadtausflug für Arbeiterport und Jugendpflege, Morgen, 8 Uhr; Generalversammlung, Ab 7 Uhr; Karlsruher Chor...

Massagen Frau Herrmann Kaiserstr. 241.1. Telefon 7635. Strohlücke 1.95. 10% Rabatt.

10% Rabatt Billig und gut Stoff-Reste Kleiderstoffe. Textil-Haus zur guten Quelle.

Samstag 25. Januar abends 8 bis 3 Uhr Masken-Ball.

Masken-Ball in den Räumen der Festhalle mit Prämierung. Gesang-Verein 'Concordia' e.V., Karlsruhe.

Volksfreund Buchhandlung Waldstraße Nr. 28. 1.-Mk.

Die Zeitung des Fortschritts. Unserer Druckerei fertigt Drucksachen in gediegener wirkungsvoller Ausführung.

Safen. Von abgehängten großen Treibjagen empfehle auch diese Woche Blutfrische (keine Gefrierhandstare).

Schlafdecken, Jacquarddecken, Kamelhaardecken. Arthur Baer Kaiserstr. 133.

Kraftfahrer-Prüfung in Frage u. Antwort 1.-Mk. Volksfreund-Buchhandlung.

Volksfreund Buchhandlung Waldstraße Nr. 28. 1.-Mk.

Die Zeitung des Fortschritts. Unserer Druckerei fertigt Drucksachen in gediegener wirkungsvoller Ausführung.

Safen. Von abgehängten großen Treibjagen empfehle auch diese Woche Blutfrische (keine Gefrierhandstare).

**Musikverein „Eintracht“**  
**Samstag, den 18. Januar 1930,**  
 abds. 8 Uhr, im Saale der „Walhalla“  
**Großer süd-städtischer**  
**Maskenball**  
 Eintritt Mk. 1.— zuzüglich Steuer  
 Ende 3 Uhr.

**Hinaus**  
 mit den warmen  
**Damen- u. Mädchenmäntel**  
 zu fabelhaft billigen Preisen  
 ohne Rücksicht auf den Einkauf  
**Daniels Konfektionshaus**  
 Wilhelmstraße 36, 1 Treppe  
 Ratenkaufabkommen der Bad. Beamtenbank  
 Keine Ladenspesen! Große Auswahl!

**Versteigerung.**  
 Morgens Samstag, beginnend um 2 Uhr,  
 verfertigen wir i. A. aus einem Nachlaß gegen  
 bare Zahlung in Grünwinkel  
 Gerberstraße 2 1222  
 u. a. ein Ruhbaum pol. Schlafzimmer bestehend  
 aus: Spiegelkrant, Waschkommode m. Marmor  
 und Spiegel, 2 Betten und 2 Nachttische mit  
 Marmor, eigenes Küfett, 4 Kissenmöbelle,  
 Schreibisch mit Aufsatz, Hiertische, Stühle,  
 weiße Emaillebadewanne mit Wabesen, Tep-  
 piche, Einoleum, Vorhänge, Servientleider und  
 sonstiger Handart.  
 Zaffe's Versteigerungshalle, Kriegstraße 84.  
 Günstige Straßenbahnverbindung: Linie 2  
 (Tageländer Wagen) Haltestelle Heberfährung.

**Eier-**  
**Teigwaren**  
 Wir empfehlen: 1210  
 Eierbruch- Pfund  
**Maccaroni 54**,-  
 Eierbruch- Pfund  
**Spaghetti 58**,-  
 Eiernudeln, Eierstifte,  
 Spaghetti, Maccaroni,  
 Fadennudeln in Paketen  
 Kaufen Sie unsere  
 Eigenpackungen  
 Sammeln Sie unsere  
 Punkt-Gutscheine  
**Dörrobst**  
 Auserlesenes  
**Mischobst**  
 I. 1.- II. 80,-  
 Pfund Sie bitte auf die Qualität!  
 Serbische Pflaumen  
 mittel groß extra  
 Pfund 50,- 60,- 70,-  
 Pflaumen o. St.  
 zum Rohessen Pfund 80,-  
 Feigen wfd. von 40,- an  
 halbfornische  
 Aprikosen Pfund 1.00  
 Extra groß Pfund 2.-  
 Birnen Pfund 1.20  
 Pfirsiche Pfund 1.20  
 Dampfpäfel wfd. 1.20  
 Pf.-Pflaumen wfd.  
 gedöste talifornische 1.-  
**Pfannkuch**

**FREITAG UND SAMSTAG**  
 bilden den Höhepunkt unseres  
**INVENTUR-AUSVERKAUFS**

**Reste u. Abschnitte**

in Kleiderstoffen, Seidenstoffen u. Waschsamt, Wäschestoffen, Gardinen,  
 Spitzen etc. gelangen ohne Rücksicht auf ihren tatsächlichen Wert zu  
**reduzierten Preisen** auf Extratischen im Lichthof zum Verkauf.

**Herrenartikel Strumpfwaren**  
 Oberhemden weiß, aparte Einsätze, kräftiger Rumpfstoff, Klappmasch, 4.50, 5.90  
 Schlaf-Anzüge sehr schönes Streifen, mit Verschnörung . . . 6.90 5.90  
 Umlege-Kragen mod. Form, Mako 4 lach Stck. 50.7  
 Selbstbinder geschmackvolle Muster u. Streifen, große Auswahl 1.90 1.45  
 Herr-Sportmützen kleidende Form, u. Stoff-Muster . . . 1.45 1.25  
 Herren-Hüte II Wahl in Flach- u. Rollrand, gute Mittelfarben . . 4.50 5.90  
**Parfümerien**  
 Rasiergeräth . . . 50.7  
 Nickerandapiegel ca. 27x30 cm . . . 95.7  
 Maniküre 5 theilig . . . 95.7  
 Geräth Stangen-Schminken 7 Stück . . 1.-

**Große SCHUHE**  
 Posten billig! Auf Tischen ausgelegt  
**Kinder-Schuhe**  
 schwarz, farbig und Lack  
 20-22 23-25 27-30 31-35  
 1.95 2.95 3.90 4.90  
**Damenschuhe**  
 in viel. Modefarb., auch schwarz u. Lack mit hohen u. nied. Absatz.  
 10.75 8.75 6.75 4.90  
**Herrenschuhe**  
 gute Qualität, mod. Formen, für Straße u. Sport 11.50 9.50 8.75 7.90  
 Übersehen Sie nicht die Tische mit Rest- und Einzelpaaren in Haus- und Straßenschuhen.

**Korbmöbel Kleinmöbel**  
 Weidensessel . 7.25 5.50  
 Peddigröh-Sessel gebleicht . . . 15.-  
 Peddigröh-Sessel gepolstert . . . 14.50 11.25  
 Peddigr.-Hocker 5.90 4.25  
 Klaviersessel braun od. schwarz 15.50 13.75  
 Rauchtische mit Messing-Platte 19.50 16.25  
 Frieriotelton weiß . . . . . 88.- 62.00  
 Kältische Eiche geb. . . . . 29.- 26.50  
 Liegestühle dunkel verstellbar . . . 31.50 19.75  
**Zinkwaren**  
 Wannen 75 80 85 cm  
 oval 5.90 6.90 7.95  
 Wannen rund 36 38 40 cm  
 1.75 2.20 2.75  
 Wasch- 38 40 42 cm  
 kessel 4.60 4.65 5.30  
 Eimer 28 cm . . . . . 1.10  
 190 170 160 cm  
 Bade- wannen 18.50 17.50 16.50  
**Holzwaren**  
 Küchenhocker Buche 3.25  
 Fußchemel . . . 2.25 1.20  
 Zimmerstühle mit Rohrstütz . . . 9.75 7.95  
 Zimmerstühle Eiche mit Lederstutz geb. 26.50  
 Bügelbretter mit Bezug . . . 3.95 3.50  
**Parfümerien**  
 Aromat. Mundwasser und große Tube Kosmata . . . . . 95.7  
 Köln-Wasser-Soße 4 Stück in Cellophan . . . 50.7

**LKNOPF**

**Colosseum**  
 Täglich 8 Uhr  
 Sonntags 3- u. 8 Uhr  
**Glauer's Royal**  
**Midget's Theater**  
 Die kleinsten Meinungen der Welt  
 Außerdem das große  
 Varieté-Programm  
 von Wehruf

**Badisches**  
**Landestheater**  
 Freitag, 17. Januar  
 Sondermiete, Zeit-  
 theater (3. Vorstellung  
 der Vorstellung 1)  
**Dreigroschen-**  
**Oper**  
 Ein Stück mit Kraft  
 von Brecht-Bell  
 Regie: Baumbach  
 Dirigent (am Pflögel):  
 Reilberts  
 Wittwifende: Beckram,  
 Mademacher, Hiesler,  
 Jank Brand, Wemmede,  
 Graf, Herz, Kieckle,  
 Wehner, Müller, Bräter,  
 Schulze, Rahnbach,  
 Dolpach, Grödingner  
 Anfang 20 Uhr  
 Ende gegen 23 Uhr  
 Kein Kartenverkauf  
 ab 18. 1. In halben  
 streifen: Das Glöckchen  
 des Gremmen. So. 19.  
 1. nachm: Christophorus  
 Märchenbuch. Abends:  
 Wigoletta. Im Konzert-  
 haus: Grand Hotel  
 No. 20. 1. Sondermiete  
 „Zeittheater“ Die Drei-  
 groschenoper.

**Schlafzimmer**  
 ferner 1 Auszugtisch,  
 2 Stühle, 4 Stühle, sehr  
 neu, im Auftrag sehr  
 billig zu verkaufen.  
**Heinrich Karrer**  
 Möbelhaus 114  
 19 Philipstraße 19

Zu verkaufen 1 Kaus-  
 rimm, eingeklappt mit  
 Tischchen, zu 242.5, (Boll-  
 glas) Wagn. nachm 12.5  
 2 Uhr. Wina Großkopf,  
 Damenstr. 21, Tel. 6.1.

**Selbstverständlich kaufen**  
 wir unsere Herrenhosen  
 aus Tuch — Buckskin —  
 Streifen und Manchester  
 nur b. Genoss. Friedrich,  
 Zirkel 25a, Ecke Ritter-  
 straße.

**Samstag**  
**Schluss**  
 des Inventur-Ausverkaufs  
 Qualitätsware für wenig Geld!  
 Eine besonders günstige Kaufgelegenheit  
 die auch Sie nicht versäumen sollten!  
 Seien auch Sie noch dabei!  
**Landauer**  
 das größte Spezialhaus für Damen- und Kinder-Konfektion

Jeder Störung im Wachstum der Haare  
 kommen wir nach mikroskopischer Haarunter-  
 suchung auf den Grund und unsere verschie-  
 denen selbst hergestellten Kräuterhaarwasser  
 sind altbewährte Abhilfemittel.  
 Zur Pflege und Stärkung des Haarbodens im  
 normalen Verhältnis verwende man bei  
 trockenem Haar Brennnesselhaarsaft zu Mk. 2.—  
 bis Mk. 7.—, Daisy mit Fett zu Mk. 5.— bis  
 Mk. 8.—, gegen fettiges Haar Kampferschup-  
 penwasser von Mk. 5.— bis 8.— und verschie-  
 dene andere Haarwasser.  
 Das Waschen der Haare geschieht mit Brennnesselhaartinktur zu Mk. 1.50, 3.—  
 und 5.— (keine Seifenwaschung mehr).  
 Im Zweifelsfalle sende man zur kostenlosen Untersuchung ausgegangene Haare  
 von 6 Tagen ein mit Rückporto, die zur Behandlung geeigneten Mittel geben  
 wir alsdann bekannt.  
**Gg. Schneider und Sohn, I. Würt. Haarbehandlungsinstitut, Karlsruhe, Reich-**  
**straße 16, I., beim Albtalbahnhof — Hauptgeschäft: Stuttgart, Gymnasiumstr. 21a.**

**Großer Büroraum**  
 40-45 qm, hell und hoch, für Schrift-  
 steller, mit mögl. direktem Zugang in  
 zentraler Lage der Stadt, von Behörde  
 per 1. 3. 1930 gefucht.  
 Angebote unter Nr. 114 an das Volts-  
 freundbüro erbeten.  
**Arbeiter!** Berücksichtigt bei Eueren  
 Einkäufen stets die Infe-  
 renten dieser Zeitung!

**SENSATIONAL**  
**VOLKSHAUS**  
 8 Hüterstraße 16  
 Anlässlich des neuerstellten Konzerts  
 Pod ums findet am Sonntag, ab 5 Uhr ein  
**großes**  
**Sonder-Streichkonzert**  
 statt, ausgeführt von einer Abteilung des  
 Arbeiter-Musikvereins Daxlanden.  
 Vollständig neues Programm!  
 Trotzdem kein Eintritt!  
 Trotzdem kein Aufschlag!  
**Heinrich Horr u. Frau**

**Immer**  
 inserieren heißt:  
**Immer**  
 Erfolge zeitigen!

**COLOSSEUM**  
 Samstag, den 18. Januar 1930, nachmittags 3 1/2 Uhr  
**erste Kindermärchen-Vorstellung**  
**Schneewittchen und die 7 Zwerge**



Ausgeführt von wirklichen Zwerge  
 Eintrittspreise von 40 ¢ bis 4 25